№ 4456. Mittwoch, 25. September. (Abend-Ausgabe.) 1867

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Florenz, 25. Sept. (W. T.-B.) **Garibaldi, der gestern an der Grenze verhaftet wurde** (vergl. unten Tel. Nachr. Paris), **wird zunächst nach Florenz und dann nach der Festung Alessandria gebracht werden. Es ist wahrscheinlich, daß derselbe die Erlaubniß zur Rückkehr nach Caprera erhält, wenn er die Erklärung abgiebt, auf seine Pläne verzichten zu wollen. Die Energie des italienischen Ministeriums wird allgemein gebilligt.**

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 24. Sept. Der „Abendmoniteur" enthält eine Depesche aus Florenz, welche meldet, daß Garibaldi in Asinalunga auf Befehl der italienischen Regierung verhaftet ist, und zwar in dem Augenblick, wo er die Grenze passiren wollte.

Paris, 24. Sept. Die „Patrie" meldet, daß Garibaldi sich in die Berge an der Grenze begeben hat. Demselben Journal zufolge werden in Toulon Vorbereitungen getroffen, um Schiffe bereit zu stellen; man versichert, die Flotte werde alsbald Befehl erhalten, sich an die römische Küste zu begeben; auch sollen bereits alle Anstalten getroffen sein, welche für den Fall einer Einschiffung von Truppen erforderlich sind.

Paris, 23. Sept. Der „Abendmoniteur" veröffentlicht die Rede, welche der Präsident des gesetzgebenden Körpers bei Eröffnung der Bahnstrecke Chagny-Nevers gehalten hat. Herr Schneider hob die Einheit Frankreichs hervor und sagte; „Frankreich, stolz auf seine Größe, hat Vertrauen in seine Kraft und ist auf keine Nation eifersüchtig. Es hat keinen Eroberungsgeist, aber unvorsichtig wäre derjenige, welcher es wagen sollte, nicht seine Sicherheit, sondern auch nur die berechtigten Empfindlichkeiten seiner nationalen Ehre anzutasten." — Gegenüber den Kritiken franz. Journale über die reservirte Haltung der „Patrie" und des „Constitutionnel" angesichts des letzten Rundschreibens des Grafen Bismarck, schreibt das erstgenannte Blatt: „Die Regierungen, welche mit Frankreich in Beziehungen stehen, wissen, was sie von der der franz. Regierung zugeschriebenen Schwäche und dem behaupteten Mangel an Stolz zu halten haben. Unsere Gegner werden es nicht bewirken, daß die Ereignisse in Frankreich nicht so verfolgt werden, wie es sich gebührt, und daß die Ehre und die Interessen des Landes nicht in den Händen bleiben, welche denselben zu dienen verstanden haben und sie auch in Zukunft zu vertheidigen wissen werden."

Wien, 24. Septbr. Die „Neue freie Presse" will aus angeblich zuverlässiger Quelle erfahren haben, Juarez mache die Auslieferung der Leiche Maximilians von der Anerkennung der Republik Mexiko durch die europäischen Mächte abhängig.

München, 24. Sept. Die „Bayerische Ztg." bestätigt, daß Graf Hegnenberg, dem wiederholt der Gesandtschaftsposten in Berlin angeboten sei, aus Gründen persönlicher Natur abgelehnt habe. Im Uebrigen sei der Graf mit der auswärtigen Politik der bayerischen Regierung im Wesentlichen vollkommen einverstanden. Hegnenberg halte ebenso wie die leitenden Staatsmänner ein Bündniß mit Frankreich, eine Hegemonie Oesterreichs über Süddeutschland, aber auch den sofortigen und unbedingten Eintritt Bayerns in den Norddeutschen Bund für unzulässig. Das amtliche Blatt schließt mit dem Wunsche, daß es gelingen möge, die Dienste des so reich begabten Mannes in einer geeigneten Stellung für den bayerischen Staat nutzbar zu machen.

München, 24. Sept. In der Probenummer der „Süddeutschen Presse" wird im Anschluß an das bereits veröffentlichte Programm letzteres weiter ausgeführt. Es wird ausgesprochen, daß die Gründung eines süddeutschen Bundes nur deshalb wenig Aussicht auf Erfolg habe, weil man die einfachen Wege, auf denen die Erreichung dieses Zieles möglich sei, nicht betrete. Zunächst wäre ein gleichartiger Beschluß der süddeutschen Landtage zur unverzüglichen Einberufung eines Parlamentes des süddeutschen Bundes, dann ein Entschluß der süddeutschen Kabinette erforderlich, ihre diplomatische Vertretung zu concentriren. Die Ausführung würde von keinerlei äußeren Schwierigkeiten umgeben sein. Der Norddeutsche Bund sei in Wahrheit kein Bund, sondern nur ein unfertiger Einheitsstaat. Es handle sich nicht um einen Anschluß an denselben, sondern um eine Einverleibung und Verschmelzung. Es sei indeß nicht zu leugnen, daß die Hoffnung noch nicht ganz geschwunden sei, auf friedlichem Wege eine dem nationalen Geiste und den Bedürfnissen Europas besser entsprechenden Gestaltung der Dinge herbeizuführen; dazu sei erforderlich, daß Preußen auf die Unterstützung der russischen Pläne verzichtet und so die Möglichkeit einer Verständigung mit Oesterreich und Frankreich gegeben wird. Die „Südd. Pr." werde die Aufgabe verfolgen, den deutschen Gedanken an Stelle des preußischen zu setzen. Schließlich wird das Verhältniß des neuen Blattes zu der Regierung dargelegt und ausdrücklich erklärt, daß die Regierung an dem Programm keinerlei Antheil gehabt, und daß lediglich das Zusammentreffen des Entstehens der „Süddeutschen Presse" mit dem Aufhören der „Bayerischen Zeitung" ersterer Seitens der Regierung eine Aufmerksamkeit zugewandt habe, welche vielleicht nicht in diesem Grade veranlaßt gewesen wäre, wenn das officielle Organ fortbestanden hätte. Stellung und Wirksamkeit des aus freier Ueberzeugung der Regierung befreundeten Organs bleibe durchaus unabhängig.

Frankfurt a. M., 24. Sept. Das „Amtsblatt" publicirt eine Bekanntmachung des Oberpräsidenten v. Möller, welche ankündigt, daß vom 1. Oct. an die K. Regierung in Wiesbaden in Wirksamkeit tritt und gleichzeitig die K. Administration der Landesregierung und des Finanzcollegiums in Wiesbaden, ferner das Civilcommissariat und die Landesregierung in Homburg, sowie das Civilcommissariat in Frankfurt aufgehoben werden.

Hannover, 24. Sept. Im Provinzial-Landtage brachte heute v. Bennigsen unter einstimmiger Unterstützung der Versammlung den Urantrag ein, an die Regierung das Ersuchen zu stellen, sie möge den Provinzial-Ablösungsfonds der Provinz Hannover als Provinzialfonds überweisen. In der Lotterie-Angelegenheit beschloß die Versammlung, die Regierung zu ersuchen, die Ausführung der die Aufhebung der Landes-Lotterien aussprechenden Verordnung hinauszuschieben.

Hamburg, 24. Sept. Der „Hamb. Corr." meldet: Ein Antrag, betreffend die Einsetzung einer gemischten Commission zur Berathung der durch den Anschluß Hamburgs an den Norddeutschen Bund hervorgerufenen wirthschaftlichen und finanziellen Fragen wird von dem Senate der Bürgerschaft in der nächsten Sitzung vorgelegt werden. Der Senat erklärt sich entschieden gegen den Anschluß an den Zollverein im jetzigen Augenblick und will die Stellung Hamburgs als Freihafen für jetzt aufrecht erhalten. In finanzieller Beziehung sei leider die Erwartung, die man auf Grund der Militärconvention hegen durfte, daß die Mehrbelastung nur 2—300,000 Rℓ betragen werde, nicht in Erfüllung gegangen. Sie beträgt vielmehr ca. 640,000 Rℓ. Der Senat erachtet zur Deckung dieses Betrages neue Steuern vorläufig nicht am Platze.

Petersburg, 23. Sept. In hiesigen gouvernementalen Kreisen werden die meisten Nachrichten, die im Laufe der letzten Woche mitgetheilt wurden, auf das Bestimmteste für unrichtig erklärt. Dahin gehört zunächst die Mittheilung eines Wiener Journals über die Unterredung des Kaisers mit Fuad-Pascha, ferner die Nachricht von der Berufung des Großfürsten Constantin und des Fürsten Gortschakoff nach Livadia, endlich die Meldung von einer Reise des Großfürsten Michael nach Constantinopel.

Paris, 24. Sept., Nachm. 1 Uhr. 3% Rente 69,10, Italienische Rente 48,50, Credit mobilier 221.25, Amerikaner 83.

Frankfurt a. M., 24. Sept., Nachm. 1 Uhr. Sehr geschäftslos. Amerikaner 76⅜, Credit-Actien 171¼. Steuerfreie Anleihe 47, 1860er Loose 67⅞, National-Anleihe 52⅞, Staatsbahn 226½, Bayerische Prämien-Anleihe 97⅜, Neue Badische Prämienanleihe 94 13/16.

Wien, 24. Sept. Abendbörse. Flau. Credit-Actien 179,60, Nordbahn 170,00, 1860er Loose 82,60, 1864er Loose 73,60, Staatsbahn 235,90, Galizier 212,60, Napoleonsd'or 9,91.

Norddeutscher Reichstag.

7. Sitzung am 24. September.

Die Tribünen sind gefüllt. Am Tische der Bundescommissarien: Graf Bismarck, v. Friesen, v. Liebe, Delbrück 2c. Es sind eingegangen: Seitens der Regierung die Gesetzentwürfe betr. die Kriegsdienstpflicht und die Nationalität der Kauffahrteischiffe (es wird der Druck beider Entwürfe beschlossen), der Zollvertrag (es wird Vorberathung darüber beschlossen), der von Schulze-Delitzsch eingebrachte Gesetzentwurf betr. die Aufhebung des Coalitionsverbots (es wird ebenfalls Vorberathung darüber beschlossen) und der Lasker'sche Gesetzentwurf betr. die Aufhebung der Zinsbeschränkungen (es wird Schlußberathung im Hause beschlossen). — Das Haus tritt darauf in die Adreßdebatte. Die Referenten Planck und Graf Stolberg haben ihre Adreßentwürfe zu Gunsten des neuen vereinbarten Entwurfs (siehe denselben in der Montags-Abendnummer) zurückgezogen. — Vom Abg. Reichensperger ist ein Amendement eingegangen, welches statt des Passus, welcher die Befriedigung über die bisherigen Erfolge einer wahrhaft deutschen Politik ausspricht, nur setzen will „die Befriedigung über die allseitig erfolgte Annahme und Durchführung der nordd. Bundesverfassung." — Von der Fraction der Particularisten (Graf Baudissin, v. Münchhausen, Reichensperger, Schleiden 2c.) ist der Antrag auf motivirte Tagesordnung eingegangen, da die Thronrede keinen Anlaß zu einer Adresse gebe, und eine solche, wenn sie ein vollständiger Ausdruck der nationalen Gefühle sei, nur das Vertrauen in die friedliche Entwickelung der Zukunft schwächen könne. — Es melden sich zum Wort 13 Redner für die Adresse und 29 gegen dieselbe. Die Verlesung dieser langen Liste erregt große Heiterkeit. — **Ref. Plank:** Der besondere Anlaß zu der Adresse liege in unserm Verhältnisse zu Süddeutschland. Die jetzige Lage ist nicht haltbar; weder der Norden noch der Süden kann getrennt diejenige Entwickelung finden, nach welcher das deutsche Volk hindrängt. Der Reichstag hat die Pflicht diesen nationalen Gefühlen einen bestimmten und starken Ausdruck zu geben. Ein rechtliches Hinderniß existirt nicht, auch der Art. 4 des Prager Friedens ist es nicht. Die bisherigen Bündnisse und Verträge mit dem Süden genügen nicht. Das gegenwärtige Uebergangsstadium wird immer unerträglicher. Ganz Europa beschäftigt sich fast täglich mit der deutschen Frage, überall herrscht die Besorgniß, daß dieselbe schließlich auf kriegerischem Wege ihre Lösung finden werde. So lange die Lösung nicht da ist, wird auch dieser Druck der Kriegsfurcht nicht aufhören, wird vor Allem die gesunde Fortentwickelung der bürgerlichen und politischen Freiheiten auch bei uns im Norden nicht möglich sein. (Sehr richtig!) Einem solchen Zustande muß ein Ende gemacht werden (Bravo), und ich glaube, daß eine Adresse ein geeigneter Schritt dazu ist. Wir erfüllen damit nur eine Pflicht gegen uns selbst, gegen die Regierung, gegen Süddeutschland, eine Pflicht auch gegen das Ausland. Eine Pflicht gegen uns selbst. Denn eine solche Erklärung wird geeignet sein, die Kraft der nationalen Idee zu stärken, die ja allein die feste und sichere Stütze unserer Zustände ist. Und wenn wir die Regierung fest und sicher ihren Weg gehen sehen, wenn wir in dem neuesten Rundschreiben an die diplomatischen Vertreter im Auslande es ausgesprochen sehen, daß Deutschland eine fremde Einmischung nicht ertragen wolle noch werde, dann ist es hohe Zeit, dann ist es unsere Pflicht, zu erklären, daß wir damit einverstanden sind, daß wir bereit sind, in dieser Richtung jeden Schritt der Regierung zu unterstützen. (Bravo.) Aber nur der freien Entschließung des Südens soll diese Vereinigung gedankt werden. Noch freilich ist die Stimmung dort eine getheilte; doch bei dem kräftigen Ausdruck, den die badische Thronrede und die Antwort darauf Seitens der Kammer dem nationalen Gefühle gegeben hat, erfordert es die einfachste Rücksicht, ich möchte sagen der Höflichkeit, daß wir darauf antworten, daß wir ohne Zögern die uns entgegengestreckte Hand annehmen. Es giebt auch im Süden große Parteien, gemischt aus particularistischen, aus ultramontanen, aus demokratischen Elementen, die der Einigung widerstreben. Nehmen wir ihnen den Vorwurf, den sie uns machen, daß wir den Eintritt Süddeutschlands in den Norddeutschen Bund gar nicht wollen! Wir haben endlich eine Pflicht gegen das Ausland zu erfüllen. Mit Mißgunst betrachten einige Parteien in Frankreich die neue Gestaltung der deutschen Verhältnisse: ihre Leidenschaften sind stärker als ihre Vernunft, und Sie wissen, daß die inneren Zustände Frankreichs der Art sind, daß die einzige Alternative für die Zukunft die Freiheit oder der Krieg ist. Der intelligentere Theil des französischen Volkes freilich verabscheut den Krieg, und wir dürfen hoffen, daß die franz. Regierung diese Ansichten theilt. Aber wohin sich die Waage zwischen diesen beiden Regierungen neigen wird, kann Niemand wissen, und da gebietet es unser nationales Interesse und unsere nationale Ehre, daß wir offen und rückhaltslos den festen Entschluß aussprechen, jede Einmischung von Außen unter allen Umständen zurückzuweisen. (Bravo.) Wir wünschen den Frieden, wir wünschen jeder fremden Nation, daß ihre Rechte unbeeinträchtigt bleiben; aber wir sind entschlossen, auch unser eigenes Recht zu wahren, und wir werden uns darin durch keinen Einfluß des Auslandes irre machen lassen. Wir wollen das große Werk der nationalen Einheit vollenden um jeden Preis! (Lebh. Beifall. Redner empfiehlt aus diesem Grunde die Adresse, gegen deren einzelne Theile man immerhin Einiges auszusetzen haben möge. Auf solche kleinere Ausstellungen komme es nicht an.)

Abg. Ziegler: Er betrete die Tribüne mit einer gewissen Befangenheit, weil es immer den Anschein des Unloyalen und Unzufriedenen habe, wenn man auf Königliche Worte keine Antwort findet. Auch wolle er nicht die vorhandenen Spaltungen vermehren, weil er sein Vaterland zu sehr liebe, als daß er dem Auslande Gelegenheit bieten sollte, aus solchen Spaltungen Speculationen auf unsere Schwäche zu machen. (Bravo.) (Redner wendet sich nun zu den Bedenken — materiellen und formellen —, die ihn und seine Freunde zwingen, gegen die Adresse zu stimmen. Er sagt:) In einem monarchischen Staat ist die nothwendige Voraussetzung solcher Adresse ein Souverain, der mit alleiniger Selbstbestimmung auf die Anträge der Volksvertreter zu beschließen hat. Das ist ja aber hier nicht der Fall. Unser König ist ja nur Bundespräses, oder, wie der Bundeskanzler einmal sagte, primus inter pares. Wenden wir uns daher an ihn allein, so fließt von unserer Adresse an die übrigen Bundesfürsten immer etwas über. Nun habe ich aber gar keine Lust, zu den gedachten Bundesfürsten in irgend eine Communication zu treten, wenn ich auch den Dank nicht abwägen und nicht untersuchen will, wer von ihnen invita Minerva die Einheit gefördert hat. Sodann fehlt eine zweite Voraussetzung, nämlich ein verantwortliches Ministerium, über das hinweg eine Landesvertretung sich an den Thron richtet. (Sehr richtig.) Ja, wir haben nicht einmal einen Minister der ausw. Ang., sowie uns auch kein Etat des ausw. Ministeriums vorgelegt ist. Es ist ja ganz etwas Zufälliges, daß der Hr. Bundeskanzler jene Function in Preußen bekleidet. So, m. H., stehen Sie erstaunt vor Ihrem eigenen Werke, der Bundesverfassung, und wundern sich über die Spuren der harten Hammerschläge, mit denen es eilig gemacht ist, weil etwas zu Stande kommen mußte. Ihrem Herzensbedürfniß nach wollen Sie nun gern über die ausw. Angelegenheiten Ihre Stimme erheben, um uns eine höhere Position zu geben. Nun, m. H., wir haben in früheren Jahren, wenn wir über ausw. Ang. mitsprachen, wenig Glück gehabt, noch weniger einen Einfluß auf die Regierung. Wie sollen wir jetzt mit einem Mal Einfluß üben? Und wer im Auslande soll uns denn Gewalt genug zutrauen, um auf die Regierung bestimmend oder auch nur helfend zu wirken? Glauben Sie mir, Sie stellen ein gefährliches Präcedenz hin, wenn Sie sich an die Bundesfürsten bei dieser Gelegenheit wenden. Materiell kann ich eben so wenig für eine Adresse sein. Sie wollen den Süddeutschen Ihre Bereitwilligkeit zeigen, sie zu uns herüber zu ziehen. Hoffen Sie auf die Fürsten? Ganz Europa weiß ja, daß sie gern im alten Bundestage fortgelebt hätten. Und die Völker? Nun, es ist wahr, daß im Süden einige patriotische Männer den Anschluß an Norddeutschland wünschen. Aber das Gros der Völker? Der Kaiser Napoleon soll gesagt haben: die Völker lassen sich nicht mehr regieren, wenn sie nicht ihre Rechnung bei der Sache finden. So denken auch die süddeutschen Völker und so rechnen sie darauf, daß wir in die Gemeinschaft ein größeres Maß der Freiheit bringen, als sie schon besitzen. Ist das der Fall? Ich bin weit entfernt, dies hier aufzuzählen und an die Wunden des Vaterlandes zu rühren. Aber in dem Adreßentwurfe finde ich nichts als den kümmerlichen Satz, es sei Sache des Reichstages, die vorhandene Grundlage im Sinne bürgerlicher Freiheit und volkswirthschaftlicher Wohlfahrt auszubauen. Schon deßhalb kann meine Partei nicht für die Adresse stimmen. Und nun zum Schluß die Frage: ist denn Ihre Adresse an der Zeit? Seit langen Jahren haben wir theils Krieg, theils Rüstungen, und im letzten Jahre wurden wir von einer Handelskrisis, der Cholera und dem Kriege heimgesucht. Die Geschäfte liegen darnieder, Hypotheken nicht zu schaffen, Course gefallen, Landgüter ausgeboten, Amerika überführt, die Arbeit stockt. Und was sagt der Bürger? „Laßt uns doch Zeit, die Lücken in

unserm Vermögen auszufüllen, laßt uns arbeiten, das Vertrauen sich befestigen, unsere Kinder erziehen und versorgen." Und eben während sie aufathmen, kommen Sie mit Ihrer Adresse, die auf die Börse von Paris wirken, auf Wien und Berlin zurückschlagen und so wieder die Ruhe in Frage stellen wird. Wollen Sie etwa dem Minister des Auswärtigen Muth machen? (Heiterkeit.) Ich habe viel Vorwürfe gegen ihn gehört, Vorwürfe, die zum Theil mit Selbstüberwindung späterhin abgebeten worden sind. Aber den Vorwurf der Muthlosigkeit habe ich nie gehört. (Heiterkeit, an der der Bundeskanzler theilnimmt.) Im Gegentheil habe ich mich gefreut, daß der Hr. Minister in der Luxemburger Affaire sich selbst beschränken konnte, was der wahre Staatsmann können muß, und ich verehre deßhalb die Curie, weil sie auch ein Actenstück schreiben kann: „reproducatur nach 50 Jahren." Wozu denn nun diese Unruhe? Ich erinnere mich, daß kurz nach dem Ausmarsch unserer Truppen nach Böhmen mich ein Franzose besuchte. Ueber nichts war der Mann so erstaunt, als über die Ruhe in Berlin. Jeder ging ruhig an seine Arbeit, selbst an öffentlichen Orten sprach man wenig über die Sache. Und mit französischer Lebhaftigkeit rief er aus: „Seid ihr denn, wie einst der römische Senat, ein Volk von Königen?" Und, m. H., ist denn unsere jetzige Position nicht viel sicherer? Hat nicht unser Heer die Feuerprobe ausgehalten? Ist nicht unser Schatz gefüllt? Sind nicht reiche Mittel zur Ausbesserung der Kriegsrüstung bewilligt? Ist nicht unser Heer bis zu jedem Knopf und jeder Schnalle gerüstet? In solcher Lage ist es würdevoller, mit übereinander geschlagenen Armen ruhig drein zu sehen, als unruhig mit den Armen zu fechten. Ihnen Allen ist bekannt, daß das Ansehen des Staates ganz correlat ist mit den Coursen seiner Staatspapiere. Diese hängen ab vom Credit, letzterer von der Arbeit des Volkes. Lassen Sie uns also arbeiten, sparen, Werthe schaffen! Das sei die einzige, legale, nachhaltige Rüstung. Ich bitte Sie, von Ihrer Adresse abzustehen. Es sind Viele unter Ihnen, die sie nicht beantragt hätten. Aber sie ist einmal da, und so wird es Ihnen schwer zurückzutreten. Die Welt weiß, daß wir nicht aggressiv sind, daß es aber gefährlich ist, uns in unserem Rechte zu nahe zu treten. Haben wir Vertrauen zu unseren Zuständen und drücken wir das aus durch das, was Sie an der königl. Rede hervorhoben, durch ein „beredtes Schweigen!" (Lebh. Beifall.)

Abg. Aegidi giebt zu, daß viele Gründe gegen eine Adresse sprächen, nachdem sie aber von der national-liberalen Partei eingebracht, müsse man schon aus Rücksicht auf die stets bewiesene nationale Haltung derselben ihre Gründe erwägen. Dieselben seien nicht unberechtigt. Gerade ein Wort des ersten Reichstages kann die wohlthätigste Wirkung auf den Frieden haben, unter der Voraussetzung, daß sich in dem Ausdruck desselben alle Fractionen, die die Regierung nach außen unterstützen, vereinigen. Aeußere Politik zu treiben, ist freilich nicht unsere Aufgabe, wohl aber die öffentliche Meinung zum Ausdruck zu bringen. Für das Verhältniß zu Süddeutschland halte ich es von Wichtigkeit, daß unser Wort der Ausdruck des Hauses von der äußersten Rechten bis tief in die Linke hinein ist; es giebt den Süddeutschen den Beweis, daß sie mit offenen Armen empfangen werden, wenn sie zu uns kommen wollen; wenn sie nicht wollen, dann dürfen wir ebensowenig eine Pression auf sie ausüben, wie die preuß. Regierung dies gethan hat, obwohl sie in der Kündigung des Zollvereins die beste Waffe in den Händen hatte. Hinsichtlich der Deduction, daß durch den Prager Frieden in dem Main eine ewige Scheidelinie zwischen Nord- und Süddeutschland durchaus nicht gegeben sei, schließe ich mich, als Lehrer des Staatsrechts, den Ausführungen des Abg. Planck an. Wir wollen durch unsere Adresse dem französischen Volk sagen, daß es als Zuschauer des vorjährigen Schauspiels nicht — wie es im Alterthum geschah — noch ein Honorar beanspruchen kann. Wenn sich Nachbarvölker gegen uns verbünden und zum Kriege herausfordern, so ist dies nur ein Zeichen ihres Bankerotts und für uns kein Gegenstand der Besorgniß. Das französische Volk sollte durch das Gefühl der eigenen Würde abgehalten werden, sich zu den Nationen zu zählen, die Andere für sich arbeiten und sich selbst die Nägel wachsen lassen; sollte es uns bedrohen, so werden wir diese Nägel zu beschneiden wissen und es in den Stand setzen, an dem Ausbau seines eigenen Innern zu arbeiten.

Abg. Günther (Sachsen) ist für motivirte Tagesordnung und findet weder in den äußern Ereignissen, noch in der Thronrede einen Anlaß zur Adresse. Er stehe zwar auf dem Boden der Bundesverfassung, aber er habe keine solche Sympathie für dieselbe, wie die Adresse. Süddeutschland werde man nur durch Herstellung eines wahrhaft constitutionellen Bundesstaates gewinnen. Die Fassung der Adresse könnte ferner als Provocation dem Auslande gegenüber aufgefaßt werden und auf die Börse, wie auf Handel und Verkehr den nachtheiligsten Einfluß ausüben. Sobald die Mainlinie überschritten ist, wollen wir im Namen der ganzen deutschen Nation eine Adresse beschließen, welche lauten soll:

„Ein Volk, Ein Reich, Ein Wappen;
Helf' uns Gott. so soll es klappen!"

Abg. Dr. Braun (Wiesbaden): Der letzte Redner hat geltend gemacht, daß durch die Adresse von Neuem schmerzliche Gefühle erregt und Leidenschaften geweckt würden. M. H.! Dadurch, daß man Jemandem die Bruderhand reicht, kann nur derjenige gereizt werden, der nach Erneuerung des Krieges lechzt. Der Abg. Ziegler hat die Bundesverfassung gewissermaßen als nur aus Mängeln zusammengesetzt dargestellt, wie einen Mantel aus Löchern. Von diesem Standpunkte aus kann er allerdings für unsern Entwurf nicht stimmen. Diese Vorwürfe gegen den bestehenden Zustand haben sich übrigens schon bedeutend gebessert; es ist heute ein überwundener Standpunkt, dem entschlafenen Bundestage eine Thräne nachzuweinen, um so mehr, als sich die Früchte der neuen Verhältnisse bereits zu zeigen beginnen. Zolleinigung ohne Veto und mit Volksvertretung, Einheit des Heeres, welches die Wahrscheinlichkeit des Sieges für sich hat, Freizügigkeit, Einheit von Maß, Münze und Gewicht, Abschaffung des Paßunwesens, Sicherheit der Kauffahrteischiffe rc. Würde ein einziger der erwähnten Vortheile unter dem Bundestage erreicht worden sein, bei welchem schon die Neigung zur Thätigkeit ein Mitglied in den Verdacht eines unruhigen Kopfes zu bringen vermochte? Das Bedenken, daß wir durch unsere Erklärung, uns einheitlich constituiren zu wollen, das Ausland provociren könnten, darf uns nicht bestimmen; sollten wir, die wir uns bei allen inneren Kämpfen Englands, Frankreichs, Spaniens, jeder Intervention enthalten haben, nicht einmal sagen dürfen, daß wir uns einigen wollen? Darf ich meinem Nächsten verbieten, seine geflickte bunte Jacke mit einer neuen zu vertauschen, weil ich selbst einen ganzen Rock anhabe? Wir haben mit Oesterreich Frieden geschlossen und Oesterreich wird — das hoffe ich — denselben halten, um sich mit uns zur Aufrechthaltung des europäischen Friedens zu verbünden. Nicht anerkennen kann ich den Einwurf, daß wir uns einer Erklärung über die äußere Politik enthalten sollten, da man doch nicht auf uns hören würde, und wir bisher wenig Glück damit gehabt hätten. Es ist dies die Lehre vom passiven Widerstande, mit dem man doch genug böse Erfahrungen gemacht hat, um denselben endlich aufzugeben. Man sagt uns endlich: Was wollt Ihr mit Eurer Anrede an die süddeutschen Fürsten und Völker, die doch nicht die Absicht haben, sich Euch anzuschließen? Ob alle süddeutschen Dynasten so denken, weiß ich nicht; einen kenne ich nur so weit, daß er Keinem von uns an nationalem Gefühle nachsteht; jedenfalls giebt es eine stärkere Macht, welche hinter dem Fürsten steht; der kategorische Imperativ der Nation. Wie man von süddeutschen Völkern sprechen kann, verstehe ich nicht, da alle süddeutschen Staaten eben nur ein Volk bilden, und nicht einmal nach Stämmen abgetheilt sind. Der Abg. Günther hat uns erklärt, wir müßten viel mehr constitutionelle Freiheiten bieten, um die andere Hälfte Deutschlands zum Anschluß zu bewegen; ich versichere Ihnen, daß kein süddeutscher Staat so große verfassungsmäßige Rechte besitzt, wie sie die Bundes-Verfassung uns Norddeutschen gewährt. Schließlich hat man uns gesagt: „Still, stört die Börse nicht." Ich bin erstaunt, gerade von dieser Seite (links) den Wahlspruch zu hören: „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht." Wir wollen an unsere friedliche Arbeit, an den Ausbau der Verfassung gehen, und sprechen nur durch die Adresse dem Auslande aus: „noli turbare circulos meos." Dies ist der Standpunkt, von dem aus ich Ihnen die Annahme der Adresse empfehle, den der Dichter ausspricht in den Worten:

„Dies ist unser, so lasset uns sagen und uns behaupten,
Denn es werden noch stets die entschlossenen Völker gepriesen."

Abg. Dr. Schaffrath ist gegen die Adresse, weil kein Anlaß dazu vorhanden sei. In dem Bundesheer und in der möglichst einstimmigen Bewilligung des Etats liege eine wirksamere Ansprache an das Ausland als in der Adresse. Durch eine solche Provokation werde das Vertrauen der Geschäftswelt nicht gestärkt, sondern Handel und Verkehr gelähmt. Außerdem aber sei er gar nicht befriedigt über den jetzigen unfertigen Zustand. Die Nation ist unzufrieden über die großen Kosten der errungenen Erfolge, die bisher eigentlich der einzige errungene Erfolg der deutschen Politik sind (Unruhe rechts); das Volk ist nicht zufrieden mit den Mitteln und Wegen, auf dem die Erfolge errungen sind; es mißbilligt sie ebenso, wie die Geschichte später diese Mittel und Wege verurtheilen wird (Unruhe rechts). Ja m. H., Dank der von Ihnen angenommenen Bundesverfassung; Sie haben hier nur mit materiellen Gütern zu thun, mit den Grundrechten des Magens, wie uns damals fast höhnisch zugerufen wurde. In der Bundesverfassung steht wohl etwas von Getreide, von Holz, von Kartoffeln, von Düngungsmitteln, von der Bekleidung der Armee, von den Grundfarben der Röcke (Ruf: sehr gut!), nichts aber von der Pflege der geistigen und sittlichen Güter. — Aus allen diesen Gründen rathe ich, den Adreßentwurf abzulehnen.

Ein Antrag auf Schluß der Generaldebatte wird angenommen. — Correferent Graf Stolberg-Wernigerode: Einen Gedanken möchte ich nur noch hervorheben, weshalb ich einen ganz besondern Werth darauf lege, daß die Adresse angenommen werde, nämlich weil bei den Verhandlungen über dieselbe die alten Parteistellungen vergessen worden sind, weil die Herren von der nationalen Partei uns dabei die Hand gereicht haben, so daß wir hoffentlich nicht wieder auseinander kommen werden, damit das engere und weitere deutsche Vaterland erkenne, daß eine große Majorität im Hause feststeht und einmüthig zusammengeht. Wir wissen Alle, daß die Bundesregierungen Alles machen werden, was gemacht werden kann. (Heiterkeit.) Deutschland soll aber auch wissen, daß hier im Reichstage eine Majorität besteht, die den Bundesregierungen bei ihrem schweren Amte zur Seite steht. Nehmen Sie die Adresse an und die Unterschriften werden zeigen, daß wir das Ja und Amen darauf gedrückt haben.

Bei Al. I. empfiehlt Abg. Reichensperger sein Amendement. Der betr. Passus des Adreßentwurfs sei unrichtig, überflüssig und schädlich. Man möge durch die Erwähnung der Ereignisse von 1866 nicht wieder alte Wunden auffrischen. — Abg. Kantak: Ich und meine Landsleute sind nicht in der Lage, den Dank der deutschen Nation für eine wahre deutsche Politik darzulegen. Schon im constituirenden Reichstage haben wir Protest dagegen erhoben, daß wir Polen in den Nordd. Bund mit einverleibt würden. Die Einverleibung ist thatsächlich vollführt; wir haben damals unser Mandat niedergelegt; durch unsere Wiederwahl haben unsere Wähler ihre Uebereinstimmung mit unserm Verhalten ausgesprochen; und wir stehen heute noch auf demselben Boden, wie im constituirenden Reichstage. Als Abgeordnete der polnischen Bevölkerung legen wir Protest ein gegen den Nordd. Bund, nicht gegen ihn als staatliche Bildung, sondern als nationale Einheit. Und wenn wir trotzdem hier wieder Platz genommen haben, so geschah es nur, um kein Mittel unversucht zu lassen, um auf gesetzlichem Wege das Recht, den Wunsch und Willen der polnischen Bevölkerung zur Geltung zu bringen und ihre Interessen zu wahren. (Redner erklärt, daß die Polen gegen diesen Passus der Adresse und gegen die ganze Adresse stimmen würden.)

Abg. Bebel ist der Meinung, daß die deutsche Politik, die man hier so sehr anhebt, keine so rühmens- und lobenswerthe ist. Ich muß mich — sagt er — überhaupt dagegen verwahren, daß der Reichstag im Namen der Nation sprechen will. (Unruhe rechts. Glocke des Präsidenten, der den Redner unterbricht mit der Bemerkung, daß es allerdings kein anderes Organ gebe, welches die Nation in dem Maße zu vertreten berechtigt wäre, wie der Reichstag.) Abg. Bebel antwortet darauf, daß er nur gemeint habe, der Norddeutsche Reichstag vertritt nur einen Theil der Nation. Wenn man in der Adresse so sehr die Vortheile und Erfolge des Norddeutschen Bundes hervorhebt, hätte man auch der Nachtheile und Verluste mit ein paar Worten gedenken sollen. Und da wäre zunächst zu beklagen gewesen der Verlust von Luxemburg für Deutschland. Der zweite Verlust steht noch in Aussicht, der Verlust der Grenzmarken von Deutschland, der nordschleswigschen Districte. Ich kann mich deßhalb mit der Adresse, die in so wahrheitswidriger Weise Alles verherrlicht, nicht einverstanden erklären.

Bundeskanzler Gr. Bismarck: Ich nehme nur das Wort, um einem weitverbreiteten Irrthum entgegenzutreten, als ob Luxemburg losgerissen wäre von Deutschland seit Begründung der Norddeutschen Verfassung. Das ist nicht richtig. Luxemburg befindet sich noch ganz in derselben Situation wie vorher; es hat noch dieselbe Verfassung, dieselbe Dynastie wie früher. Nur das Garnisonrecht, das der König von Preußen in Luxemburg hatte, ist jetzt aufgegeben. Es ist aber nicht wahr, daß Luxemburg nun von Deutschland losgerissen sei oder eine gelockertere Stellung jetzt einnehme, als nach Zerfall des deutschen Bundes. Wenn der Hr. Vorredner nun das Verlangen ausgesprochen hat, daß wir wegen der Luxemburger Frage einen Krieg hätten anfangen sollen, so steht er mit seiner Ansicht ziemlich isolirt da, und befindet sich durchaus im Widerspruch mit einem andern Vorredner, der die Adresse deshalb bekämpft hat, weil sie die Sicherheit des Friedens beeinträchtigen könnte. Er wünscht einen Krieg geführt für einen geringeren Gegenstand als der ist, welcher durch die Adresse gewahrt werden soll. Er wollte die Nation in einen Krieg gestürzt sehen um eines Garnisonrechts willen, das wir nicht einmal als zweifelloses Recht ansehen konnten; ein Recht, das erloschen war mit Auflösung des Bundes und das gegen den Willen des Souveräns nicht fortgeführt werden konnte. Wenn wir es deshalb vermieden, die Frage bis auf das Aeußerste zu treiben, so verdient der König von Preußen noch den Dank der deutschen Nation, daß er der naheliegenden Versuchung, sein siegreiches Heer zu neuen Triumphen aufzurufen, widerstanden hat. Die deutschen Fürsten haben die Gewohnheit, ihre Heere selbst in den Krieg zu führen und zu leiten. Sie kennen die Gefahren und Leiden des Krieges und sehen in das brechende Auge des sterbenden Kriegers; das würden sie aber nicht mit ruhigem Gewissen thun können, wenn sie sich sagen müßten, daß der Krieg mit Ehren zu vermeiden gewesen wäre. Diese väterlich monarchische Regung war es denn auch, welche den König von Preußen bewog, der Luxemburger Frage wegen, wodurch nicht unsere Unabhängigkeit bedroht und kein zweifelloses Recht aufgegeben wurde, nicht Tausende von Menschen auf dem Schlachtfelde zu opfern; diese Verantwortung, welche vielleicht der Hr. Redner und seine Gesinnungsgenossen tragen zu können meinen, glaubte er nicht übernehmen zu können. Dazu kommt, daß ein vollständiger Ersatz für den Verlust der strategisch wenig nützenden Festung durch die Neutralisirung des Gebiets und die hierfür gegebene Garantie, die trotz aller Deuteleien doch von Werth ist, gewährt worden ist.

Abg. Försterling entwickelt in längerer Ausführung, die mehrere Citate aus den Schriften Lassalle's enthält, den Standpunkt der Lassalleaner, deren einziger Vertreter er sei. Er wünscht die gänzliche Beseitigung jeder Conföderation; die Vereinigung aller deutschen Stämme zu einer Staatseinheit. Durch Einheit zur Freiheit müsse man gelangen. Redner wird in seinen Ausführungen durch große Unruhe des Hauses, mehrfache Rufe: zur Sache! und wiederholte Ermahnung des Präsidenten, sich an Al. I zu halten, unterbrochen. — Gegen Al. II spricht Abg. Schreck, ist aber bei der Unruhe des Hauses nicht verständlich. — Gegen Al. III spricht Abg. Mammen: Es ist nicht zweckmäßig, bloß durch Phrasen eine Vereinigung mit Süddeutschland anzustreben. Man möge lieber etwas thun und nachholen, was man im Frühjahr versäumt, indem man die Verfassung in freiheitlicher Richtung ausbaue. Die Grundrechte möge man in die Verfassung einfügen; dann werde man die Sympathien der Süddeutschen wiedergewinnen, das sei ein besseres Mittel der Einigung, als eine solche Adresse.

Bundeskanzler Graf Bismarck: Ich habe bei der allgemeinen Discussion nicht das Wort ergriffen, weil es für den Vertreter der Regierung eine delicate Sache ist, sich über eine Adresse auszusprechen, die die ungetrübte öffentliche Meinung der Regierung vorführen soll. Ich will aber hier nur mit ein paar Worten die Stellung der Regierung hiezu kennzeichnen, um Mißverständnissen vorzubeugen. Wir sehen in der Adresse die Zusicherung, welche der Reichstag dem Süden, dem Auslande und den Bundesregierungen gegenüber abgiebt, daß die Regierungen in der Weiterverfolgung ihrer deutschen Politik auf ihn rechnen können. Aber wir fassen die Adresse nicht so auf, als ob der Reichstag die Regierungen zu rascherer Action drängen wolle, als die Sache es erfordert, als ob dadurch ihr Handeln mehr beschleunigt werden solle, als sorgfältige Erwägungen es gebieten. Wir unsererseits glauben, daß jeder derartige Druck nicht nöthig sei, und wir würden uns dadurch vom Standpunkte der ruhigen Erwägungen nicht abbringen lassen. Ich führe das an zur Beruhigung einiger Redner, die eine gewisse Besorgniß aussprachen, daß die Feststellung einer Adresse nachtheilig auf den öffentlichen Glauben an den Frieden wirke. Aber wir sind auch überzeugt, daß wenn die deutsche Nation, Süden und Norden, die Einheit wollen, keine deutsche Regierung, kein deutscher Staatsmann stark genug, kein deutscher Staatsmann muthig, oder, ich möchte vielmehr sagen, kleinmüthig genug sein wird, um dies hindern zu wollen. (Beifall.) Für diese Position nochmals Zeugniß abzulegen, bewog mich die Befürchtung, daß die Stellung der Regierung zu der Adresse bei vollständigem Schweigen der Bundesregierungen mißverstanden werden könne. Die Adresse wird nicht wollen, daß wir die conservative Haltung, die wir dem Süden gegenüber bewahrt haben, verlassen, daß wir suchen möchten, einen Druck auf diejenigen Factoren im Süden auszuüben, welche eine gewisse Sprödigkeit gegen Annäherung zeigen, einen Druck, der meines Erachtens nur das Gegentheil erreichen würde. (Bravo.)

Abg. Frhr. v. Rabenau betont die Nothwendigkeit eines baldigen Anschlusses der süddeutschen Staaten und beklagt, daß der in der 2. hessischen Kammer den Anschluß Hessens betr. Antrag von der ersten abgelehnt sei in Folge der Erklärung des großh. Ministers v. Dalwigk, daß Hessens Anschluß aus Rücksicht für Preußen, dem dadurch Verlegenheiten bereitet würden, noch unterbleiben müsse. Die Vereinigung des Südens mit dem Norden sei aber nothwendig; möge sie bald geschehen, wenn auch der Main uns zum Rubikon werden sollte. — Bundeskanzler Graf Bismarck: Die eben citirte Aeußerung des großh. hessischen Staatsministers ist mir damals entgangen, sonst würde ich auf diplomatischem Wege diese irrige Ansicht berichtigt haben. Ich kann versichern, daß die k. Regierung der großh. zu dieser Aeußerung mit keinem Worte Veranlassung gegeben hat. Wäre der gewünschte Schritt damals erfolgt, so wären dadurch nicht für Preußen Verlegenheiten entstanden, sondern höchstens für die übrigen süddeutschen Regierungen, deren Stellung durch diesen Vorgang erschwert worden wäre. Der Hr. Abg. Aegidi hat dies vorher mit Geschick und Sachkenntniß ausgeführt. Ich erkläre nochmals, daß ich die Aeußerung des großh. Ministers in der 1. hessischen Kammer als begründet und zutreffend nicht ansehen kann. — Abg. Dr. Braun bemerkt in Betreff der Grundrechte, daß ihre Einführung nirgends in der Welt so fanatischen Widerstand gefunden habe, wie gerade in Bayern. (Heiterkeit.)

Zu Al. VI. fühlt Abg. Hähnel (Kiel) sich verpflichtet, die Frage Nordschleswigs hineinzuziehen, die nicht als Bagatelle übergangen werden dürfe. Von der Abtretung war erst nach dem Wiener Frieden plötzlich die Rede, als einem Preise für die Annexion gleichzeitig mit der Mission des Fürsten

Hohenlohe. Die Majorität dieses Reichstags, als eine preußische, hat die Verpflichtung, zu beweisen, daß sie den Verlust Nordschleswigs um jeden Preis vermeiden will. Welchen Rechtstitel haben Sie, polnische Landestheile beim Bunde zu behalten? Redner erinnert an die Versprechungen eines hohen Generals und an den Spruch: „Was für Preußen gewonnen ist, ist für Deutschland gewonnen."

Bundeskanzler Graf **Bismarck**: Von einer Mission des Prinzen Hohenlohe ist mir, obwohl ich in jener Zeit ununterbrochen an der Spitze der Geschäfte gestanden, Nichts bekannt. Ein Prinz Hohenlohe war bei der frühern gemeinschaftlichen Regierung des Herz. Schleswig zur Assistenz des dortigen Präsidiums beschäftigt, eine Mission hat er nie gehabt. Das ist eine Fiction. Principiell stehe ich nicht auf dem Boden des Vorredners. Ich halte eine Herrschaft Deutscher über widerstrebende Nationen, ich will nicht sagen, eine Herrschaft, aber ein Zusammenleben Deutscher in demselben Gemeinwesen mit solchen Nationen, die danach streben, sich von diesem Gemeinwesen abzulösen, nicht für nützlich; mitunter aber ist es nothwendig. In Polen ist es nothwendig, wie ein Blick auf die Karte zeigt, und bei der Kenntniß der Geschichte, die ich bei dem Hrn. Vorredner voraussetzen darf, wird die heutige Karte für ihn durchsichtig sein und die Grenzen der alten Republik Polen wohl durchscheinen lassen. Die Schwierigkeit liegt für uns nicht in der Cession von Dänen, die dänisch sein wollen, an Dänemark, daß wir ablehnen wollen, Dänemark zu geben, was dänisch ist, sondern in der Mischung der Bevölkerung, daß wir Dänen nicht an Dänemark zurückgeben können, ohne Deutsche mit zurückzugeben. Wohnten sämmtliche Dänen auf einem Fleck an der Grenze und sämmtliche Deutsche diesseits, so würde ich es für eine thörichte Politik halten, diese Sache nicht mit einem Strich zu lösen und den District an Dänemark zurückzugeben. Ich halte es für eine einfache Folge derselben Politik, die wir in Deutschland befolgen. Sie gegen die Polen zu befolgen, ist unmöglich nach der geschichtlichen Entwickelung unseres Staates. Wenn nun die Sache möglicherweise die Wendung nimmt, daß nicht nur Dänen, sondern auch Deutsche an Dänemark abgetreten werden müßten, weil sich eben keine Quadratmeile findet, in welcher eine vollständig ungemischte Bevölkerung ist, so will ich hier nicht untersuchen, in wieweit die mit Pathos erhobenen Anklage gerecht ist, daß Preußen die Schuld dieses Uebelstandes trage. Wir wären nicht in diese Lage gekommen, wenn die Haltung der Bevölkerung in Schleswig eine andere, wenn sie eine weniger particularistische, mehr deutsche von Hause aus gewesen wäre (Bravo), wenn die Herren in ihrem ganzen Verhalten zu Gunsten dynastischer Intriguen nicht vergessen hätten, daß sie Deutsche sind. Ich will diesen Weg nicht weiter gehen, diese Wunden nicht aufreißen, es wird eine andere Gelegenheit geben, mit ihnen abzurechnen.

Zu Al. VII. erhält Abg. **Lasker** das Wort, um die Verfassung gegen den Vorwurf zu schützen, als sorge sie nur um die materielle Frage des Magens. Die Sorge für ein gemeinsames Straf- und Civilrecht, für Schutz gegen Justizverweigerung, für Erweiterung des Budgetrechts sind ideelle Aufgaben, die ganze Verfassung ist voll von ihnen, die Adresse faßt sie zusammen unter dem Ausdruck geistige und sittliche Güter. Selbst die Freizügigkeit ist nicht bloß eine Frage für Handel und Verkehr. Die ganze Scheidung in sittliches und materielles Wohl ist unverständlich. Ich bedaure sehr, daß Aeußerungen gemacht werden, welche im Volke mißverstanden werden müssen, welche die Meinung hervorrufen, als ob wir in der That bloß mit einem Stück Brod abgefunden und betrogen worden wären. Wir sind es gewesen, die die Grundrechte aufgenommen wissen wollten, einige Herren jener Seite haben Sie zum Falle gebracht. Wir sind jetzt ein einheitlich staatliches Gebilde, wir haben es in der Hand, maßvoll die Bedürfnisse der Nation zu befriedigen, auf der andern Seite ihren Freiheitsbedürfnissen Rechnung zu tragen. Es ist unwahr, wenn man behauptet, das deutsche Volk, und demnach wir, hätte Nichts zu thun mit geistigen und sittlichen Gütern. — Abg. **Mammen**: Das Ausgabe-Budget des Etats des Norddeutschen Bundes beträgt 72 Millionen, davon sind 66½ Millionen der Controle des Reichstags entzogen. Sie können jetzt Ihre weise Sparsamkeit üben an 5½ Millionen. (Unruhe.)

Abg. **Günther** (Sachsen): Der Abg. Braun hat aus meinen Ausführungen vorhin gefolgert, daß ich das lebhafte Verlangen nach Blut und Schlachten hege. Ich beneide den Hrn. Abg. nicht um die Logik, vermittelst deren er zu diesem Schlusse gekommen, sehe mich aber dennoch genöthigt, mich zu verwahren gegen diese Verdächtigung meiner friedfertigen Absichten. (Heiterkeit.) — Abg. **Braun**: Der Hr. Abg. möge sich die Mühe geben, in dem stenographischen Berichte nachzulesen. Ich habe ihm nicht nachgesagt, daß er nach Blut lechzt. (Große Heiterkeit.) — Bei der Abstimmung wird der Antrag auf motivirte Tagesordnung abgelehnt, ebenso das Amendement Reichensperger. Die Adresse selbst wird sodann in namentlicher Abstimmung mit 157 gegen 58 Stimmen angenommen. (Gegen die Adresse stimmen die Linke, die Particularisten, die Social-Demokraten und die Polen. Die Mitglieder der freien parl. Vereinigung, v. Bockum-Dolffs &c., stimmten dafür.) — Nächste Sitzung morgen. Am Freitag beginnt die Vorberathung des Etats.

Berlin. [Die Urwahlen für das Abgeordnetenhaus] sollen Ende October, die Wahlen der Abgeordneten zehn Tage später erfolgen, so daß der preuß. Landtag Mitte November zusammentreten wird.

— [Nothwendige Vorsicht bei Annahme von Banknoten.] Das Haupt-Bank-Directorium hat sämmtliche ihm untergebene Bank-Anstalten, Commanditen u. s. w. strengstens angewiesen, keine Banknote in Zahlung zu nehmen oder umzutauschen, wenn die Seriezahlen, wie überhaupt die auf der Note befindlichen Ziffern, ferner die Litera und der Name des ausfertigenden Beamten nicht vollkommen sicht- und lesbar sind. Es ist daher Vorsicht bei der Annahme der Banknoten erforderlich.

— [Die nassauischen Reichstags-Abgeordneten] sind heute Abend zu dem Minister des Innern geladen, um als nassauische Vertrauensmänner die Berathungen über die Kreisverfassung und Communalverfassung zu beginnen.

Italien. [Die Verhandlungen wegen Besetzung des Kirchenstaats] durch italienische Truppen, welche zwischen Florenz und Paris geführt werden, haben, wie man der „K. Z." aus Florenz schreibt, keinen günstigen Erfolg gehabt. Frankreich verbietet, gestützt auf die September-Convention, jede wie immer geartete, noch so vorübergehende Besetzung päpstlichen Gebietes seitens der italienischen Truppen, und es droht mit einer neuen bewaffneten Dazwischenkunft, falls die italienische Regierung das französische Veto unberücksichtigt lasse. Es droht aber auch dann Truppen nach Rom zu senden, wenn es Garibaldi und seinen Freischärlern gelingt, die Existenz des päpstlichen Thrones zu gefährden.

Danzig, den 25. September.

* Der Lager-Platz für Petroleum wird wahrscheinlich im Wege der Privatunternehmung und nicht durch die Stadt gebaut und verwaltet werden. Wie wir hören, wird die der Stadt gemachte Offerte der Stadtverordneten-Versammlung bereits in der am nächsten Dienstag stattfindenden Sitzung vorliegen.

* Die Herren Aeltesten der Kaufmannschaft gaben gestern Nachmittag den Beamten der K. Ostbahn, welche bei der Revision der Danzig-Neufahrwasser Eisenbahn am Vormittag zugegen gewesen waren, im Denzer'schen Locale ein Diner.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. Septbr. Aufgegeben 2 Uhr 29 Min.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Roggen schwankend,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	78¾	78
Regulirungspreis .	71¾	fehlt.	Westpr. 3½% do. .	76½	76½
Septbr.-Octbr. .	71⅜	71¾	do. 4% do. .	—	82¾
Frühjahr	62¼	62½	Lombarden	100⅓	100
Rüböl Septbr. . .	11⅜	11 5/12	Oestr. National-Anl. .	53⅓	53⅓
Spiritus Septbr. .	22	22	Russ. Banknoten . . .	84¼	84¼
5% Pr. Anleihe . .	103	102⅞	Danzig. Priv.-B.-Act.	111¼	111½
4½% do. . .	97½	97⅝	6% Amerikaner . . .	76⅛	76⅞
Staatsschuldsch. . .	84	84	Wechselcours London .	—	6.23¾

Fondsbörse: fest.

Hamburg, 24. Sept. **Getreidemarkt.** Weizen und Roggen loco fest, auf Termine beschränktes Geschäft. Weizen pr. Sept. 5400 Pfund 168 Bancothaler Br., 167 Gd., pr. Herbst 158½ Br., 158 Gd. Roggen auf Termine höher, pr. Sept. 5000 Pfund 120 Br., 119½ Gd., pr. Herbst 116½ Br., 116 Gd. Hafer fest. Oel behauptet, loco 24⅛, pr. Octbr. 24⅛, pr. Mai 25⅛. Spiritus ohne Umsatz, 31¾. Kaffee verkauft 1680 Sack Rio schwimmend. Zink 7500 Ctr. loco 14 Mk. 6 Sch.; 1000 Ctr. schwimmend 14 Mk. 4 Sch. — Regenwetter.

Amsterdam, 24. Sept. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen fest, pr. Oct. 251 a 252, pr. Mai 257 a 258.

Liverpool, 24. Sept. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 10,000—12,000 Ballen Umsatz. Unverändert. New-Orleans 9⅞, Georgia 9⅞, fair Dhollerah 6½, middling fair Dhollerah 6, good middling Dhollerah 5½, Bengal 5¼. good fair Bengal 6, New fair Domra 6⅞, good fair Domra 7, Pernam 9¾, Smyrna 7¼.

Paris, 24. Sept. Rüböl pr. Sept. 99, 00, pr. Novbr.-Decbr. 99, 50, pr. Jan.-April 100, 00. Mehl pr. Sept. 84, 00, pr. Nov.-Decbr. 80, 50. Spiritus pr. Octbr. 67, 50.

Paris, 24. Sept. (Schlußcourse.) 3% Rente 69, 10 — 69, 25 — 69, 20. Italienische 5% Rente 48, 82½. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 482, 50. Credit-Mobilier-Actien 215, 00. Lombardische Eisenbahn-Actien 381, 25. Oesterreichische Anleihe de 1865 327, 50 pr. cpt. 6% Verein.-St. pr 1882 (ungestempelt) 82⅞. — Träge Haltung. Consols von Mittags 1 Uhr waren 94⅞ gemeldet.

Antwerpen, 24. Sept. Petroleum, raff., Type weiß, ruhig, 54 Frcs. pr 100 Ko.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 25. Septbr. 1867.

Weizen pr 5100 ℔. fl. 617½—780.
Roggen pr 4910 ℔., alter 120℔. fl. 500, 116—127℔ fl. 495—540.
Gerste pr 4320 ℔. kleine 113℔ fl. 355.
Rübsen pr 4320℔ fl. 585—592½.
Rapps pr 4320 ℔. fl. 588—595.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 25. September. **Bahnpreise.**

Weizen bunt, hellbunt, hochbunt und feinglasig 122/3—127/28—130/32/33℔ von 105/110—112½/115/117—120/122½/125 Sgr pr 85 ℔.
Roggen 118—120—122℔ von 84½—86/86½—87½ Sgr pr 81⅚ ℔.
Gerste, kleine 102/3—105/6℔ von 55—56/57 Sgr pr 72℔.
do. große 108/9—112/114℔ von 55—58/60 Sgr pr 72℔.
Erbsen 70—75/76 Sgr pr 90℔.
Hafer 35—36 Sgr pr 50℔.
Rübsen und Rapps 90—92½/95 Sgr pr 72℔.
Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: Regen. Wind: W. Am heutigen Weizenmarkt wurden bei schwacher Ausstellung nur 65 Last gehandelt. Preise meist unbekannt, doch fester anzunehmen. Bezahlt für frisch 116℔ ordinair fl. 617½, 123℔ bunt fl. 685, 125℔ hochbunt fl. 700 pr 5100 ℔ — Roggen theurer, 116℔ fl. 495, 118℔ fl. 507, 120℔ fl. 514, 122℔ fl. 522 pr 4910 ℔ — 112/3, 113℔. kl. Gerste fl. 351, 355. — Rübsen fest, fl. 585 pr 2320 ℔ — Rapps fl. 588, 595 pr 4320 ℔ — Spiritus nichts gehandelt.

Elbing, 24. Sept. Witterung: mäßig warm mit Regenschauern. Wind: Westen. Von Getreide ist in den letzten Tagen nur etwas Weizen und Roggen zugeführt und zur Consumtion verkauft. Weizen ist unverändert im Werthe anzunehmen, Roggen zu unregelmäßigen Preisen verkauft. Spiritus ohne Umsatz. Bezahlt ist: Weizen, hellbunt, mager besetzt 118℔ 100 Sgr pr Schfl. — Roggen 109℔ 68 Sgr pr Schfl., 116℔ 82 Sgr pr 80 ℔ — Spiritus ohne Umsatz.

Königsberg, 24. Sept. (K. H. Z.) Weizen loco hochbunter pr 85℔ 110/130 Sgr Br.; pr 127℔ pr 82℔ 120 Sgr bz.; bunter pr 85℔ 105—120 Sgr Br., rother 105—120 Sgr Br. — Roggen loco höher, pr 80℔ 80/90 Sgr Br., pr 114℔ 85 Sgr bz.; pr 118/19℔. 88¼ Sgr bz. pr Sept.-Oct. pr 80℔ 89 Sgr Br., 87½ Sgr Gd.; pr Frühj. pr 80℔ 84 Sgr Br., 79 Sgr Gd. 80½ Sgr bz. — Gerste, große pr 70℔ 55/65 Sgr Br.; kleine pr 70℔ 55/65 Sgr Br. — Hafer pr 50℔. 37/42 Sgr Br, pr Sept.-Oct. 39½ Sgr Br., 38½ Sgr Gd.; pr Frühj. 39 Sgr Br., 38 Sgr Gd., 38½/39½ Sgr bz. — Erbsen, weiß pr 90℔ 75/88 Sgr Br., grüne pr 90℔ 76 Sgr pr Scheffel bz. — Leinsaat pr 70℔ fein 80/90 Sgr Br.; mittel pr 70℔ 60/80 Sgr Br., ordinäre pr 70℔ 35/55 Sgr Br. — Rübsaat pr 72℔ 80/98 Sgr Br. — Tymotheum 5/9 Rt pr Ctr — Leinöl ohne Faß 13⅔ Rt pr Ctr Br. — Rüböl ohne Faß 11⅙ Rt pr Ctr Br. — Rübkuchen 62 Sgr Br. — Spiritus loco ohne Faß 23⅚ Rt Br., 23⅓ Rt Gd., pr Septbr. ohne Faß 23⅚ Rt Br., pr Frühj. ohne Faß 20⅛ Rt Br.

Berlin, 24. Sept. Weizen loco pr 2100℔ 84—100 Rt nach Qual., pr 2000℔ pr Sept. 86 Rt nom. — Roggen loco pr 2000℔ 70—72 Rt bz., pr Sept.-Oct. 72—71¼—73—72 bz. B 71¾ G. — Gerste loco pr 1750℔ 48—54 Rt nach Qual. 52½ Rt bz. — Hafer pr 1200℔ loco 28—31 Rt nach Qual. 29—30 Rt bez. — Erbsen pr 2250℔ Kochwaare 60—68 Rt nach Qual., Futterwaare do. — Raps pr 1800℔ 83—86 Rt — Rübsen, Winter- 82—85 Rt — Rüböl loco pr 100℔ ohne Faß 11 7/12 Rt Br. — Leinöl loco 14 Rt — Spiritus pr 8000% loco ohne Faß 22⅓—7/24 Rt bz. — **Mehl.** Weizenmehl Nr. 0. 6¼—6 Rt, Nr. 0. u. 1. 6—5⅔ Rt, Roggenmehl Nr. 0. 5—4⅚ Rt, Nr. 0. u. 1. 4⅚—4 1/12 Rt bz. pr Ctr. unversteuert.

Vieh.

Berlin, 23. Sept. (B.- u. H.-Z.) An Schlachtvieh waren auf hiesigem Viehmarkt zum Verkauf angetrieben: 1274 Stück Hornvieh. Das Verkaufsgeschäft wurde zu gedrückten Preisen abgewickelt. Der Markt konnte von der Waare nicht geräumt werden; erste Qualität wurde mit 16—18 Rt, zweite mit 14—15 Rt und dritte mit 9—11 Rt pr 100 ℔ Fleischgewicht bezahlt. — 2739 Stück Schweine. Für feine Mecklenburger Waare, die am Markte gesucht war, wurden gute Preise angelegt; mittel und ordinaire Waare fanden nur Mittelpreise; nach außerhalb wurden keine Käufe geschlossen; einige Bestände blieben am Markte; Prima-Waare erreichte den Preis von 18 Rt und darüber, mittel 14—15 Rt und ordinaire 12—13 Rt pr 100 ℔ Fleischgewicht. — 9849 Stück Schafvieh. Der Handel verlief sehr schleppend zu deprimirten Preisen, nur schwere, fette Waare hatte Nachfrage, mittel und ordinaire Waare blieb in bedeutenden Posten übrig; fremde Käufer wurden am Markte vermißt; 50 ℔ Fleischgewicht schwerer, fetter Hammel galten 8—8½ Rt — 581 Stück Kälber hatten die vorwöchentlichen Notirungen — Mittelpreise.

Schiffs-Nachrichten.

⊙ Die norwegische Smack „Surberien", Capt. Crebbin, ist leck und mit Verlust von Segeln aus See retournirt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 24. Sept. 1867. Wind: SW.

Angekommen: Texer, Jantina, Alida, Rostock; Gothardt, 18 Soedskende, Königsberg; de Jonge, Margarethe Myering, Kastrup, sämmtl. mit Ballast.

Von der Rhede gesegelt: Leonhardt, Maack, Riga, Salz.

Den 25. Sept. Wind: West.

Retournirt: Creblin, Surbierian, mit Verlust von Decklast und Segeln.

Ankommend: 9 Schiffe.

Thorn, 24. Sept. 1867. Wasserstand: + 1 Fuß 10 Zoll.
Wind: W. — Wetter: trübe und kühl.

Stromauf:

Von Stettin nach Warschau: Haller, Carl Wrede, Heringe, Farberde, Schroot.

Von Danzig nach Warschau: Hinz, B. Töplitz u. Co., Eisenwaaren; Mörser, B. Töplitz u. Co., gesalz. Häute; Wwe. Schmidt, J. H. Rhetz u. Co., Carl Eschert, Soda, Heringe, Cement &c.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Sept.	Stund.	Barom.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
24	4	332,71	+ 12,0	W. flau, bedeckt.
25	8	334,40	+ 9,4	NW. frisch, hell, leicht bewölkt.
	12	335,94	+ 8,2	NW. flau, Regen.

Berliner Fonds-Börse vom 24. September.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1866.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4 7/30	3½	— —
Aachen-Mastricht	—	4	30¾ bz u G
Amsterdam-Rotterd.	4¾	4	103½ bz
Bergisch-Märk. A.	8	4	143 bz
Berlin-Anhalt	13⅓	4	218½ bz
Berlin-Hamburg	9	4	156 G
Berlin-Potsd.-Magdbrg.	16	4	218¾ bz
Berlin-Stettin	8 1/12	4	137 bz
Böhm. Westbahn.	5	5	59 G
Bresl.-Schw.-Freib.	9⅛	4	133 bz
Brieg-Neiße	5⅓	4	93½ B
Cöln-Minden	9 1/12	4	142¾ bz
Cosel-Oderbahn (Wilhb.)	2⅛	4	67¾-¼ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	80 G
Ludwigsh. do.	5	5	86 bz
Ludwigsh.-Berbach / Magdeburg	10⅔	4	149½ B
Magdeburg-Halberstadt	14	4	185 bz
Magdeburg-Leipzig	20	4	252 G
Mainz-Ludwigshafen	7¾	4	126 B
Mecklenburger	3	4	74 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	89 G
Niederschl. Zweigbahn	5	4	82¼ bz

Dividende pro 1866.		Zf.	
Nordb., Friedr.-Wilhm.	4⅜	4	93½-⅜ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	12	3½	194⅜ bz
" Litt. B.	12	3½	165½ G
Oester.-Frz.-Staatsb.	7	5	129 bz
Oppeln-Tarnowitz	5	5	71¾ bz
Rheinische	6½	4	116¼ bz
do. St.-Prior.	6½	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	27½ bz
Russ. Eisenbahn	5	5	74¾ G
Stargardt-Posen	4½	4½	94 bz
Südösterr. Bahnen	7⅕	5	100 bz
Thüringer	7⅔	4	126½G,j.108⅜et bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1866.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	13⅛	4½	149½ bz
Berlin. Kassen-Verein	12	4	159 B
Pom. R. Privatbank	5⅘	4	93½ G
Danzig	8	4	111½ B
Königsberg	7 7/10	4	112 G
Posen	7½	4	99¼ G
Magdeburg	5	4	90 et bz
Disc.-Comm.-Antheil	8	4	103⅜ bz
Berliner HandelseGesell.	8	4	107⅞ et bz
Oesterreich. Credit-	5	5	73 bz

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	97½ B
Staatsanl. 1859	5	102⅞ bz
Staatsanl. 50/52	4	89⅞ bz
do. 54, 55, 57	4½	97⅝ bz
do. 1859	4½	97⅝ bz
do. 1856	4½	97⅝ bz
do. 1853	4	89⅞ bz
do. 1867	4½	97⅝ bz
Staats-Schuldſ.	3½	84 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	116½ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	80 B
Berl. Stadt-Obl.	5	101⅞ bz
do. do.	4½	97¾ B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	77 B
do. neue	4	87½ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	78 bz
do. .	4	83½ bz
Pommersche .	3½	76¾ bz
do. .	4	87¾ bz
Posensche .	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	85⅞ bz
Schlesische .	3½	83⅞ bz
Westpreuß. Pfdbr.	3½	76½ bz
do. neue "	4	82¾ bz
do. neueste "	4	— —
do. do. "	4½	91¼ bz
Kur- u. N.-Rentenbr.	5	89¾ bz
Pommer. Rentenbr.	5	89⅞ B
Posensche .	5	89¼ bz
Preußische .	5	89¾ B
Schlesische .	4	90½ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	46½ bz u G
do. Nat.-Anl.	5	53½ bz
do. 1854r Loose	4	58½ bz
do. Creditloose	—	70½ B
do. 1860r Loose	4	67½ bz u B
do. 1864r Loose	—	40½ B
Insc. b. Stg. 5 Anl.	5	59½ G
do. do. 6 Anl.	5	75½ B
Russ.-engl. Anl.	5	86 B
do. do.	3	50¾ B
do. do. 1864	5	86½ G
do. do. 1862	5	86 bz
do. do. 1864 holl.	5	84½ G
Russ.-Poln.Sch.-O.	4	63 G kl 62⅛ et b
Cert. L. A. 300 Fl.	5	90 G
Pfdbr. n. i. S.-R.	4	57½ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	4	94½ B
Amerikaner	6	77-76⅞ bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	45 B
N. Badens. 35 Fl.	—	29 B
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	10¼ B

Wechsel-Cours vom 24. Sept.

Amsterdam kurz	2½	142¾ bz
do 2 Mon.	2½	142¼ bz
Hamburg kurz	2½	150¾ bz
do. 2 Mon.	2½	150⅜ bz
London 3 Mon.	2	6 23¾ bz
Paris 2 Mon.	2½	80 11/12 bz
Wien Oester. W. 8 T.	4	82⅜ bz
do. do. 2 M.	4	81¾ bz
Augsburg 2 M.	4	56 24 bz
Leipzig 8 Tage	4	99¾ G
do. 2 Mon.	3½	99 5/12 G
Frankfurt a. M. 2 M.	3	56 26 bz
Petersburg 3 Woch.	7	93⅛ bz
do. 3 M.	7	91¾ bz
Warschau 8 Tage	6	84¼ bz
Bremen 8 Tage	3	110⅜ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.B.m.R. 99 9/10 G	Napol. 5 13 bz
- ohne R. 99¾ G	Lsd'r. 111¾ G
Oest.östr. W 82⅞ bz	Sovrgs. 6 24⅛ bz
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 8¾ G
Russ. do. 84¼ bz	Gold℔ 466 G
Dollars 1 12⅛ bz	Silber 29 28 bz

GERMANIA,

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir am heutigen Tage Herrn **Theodor Laser in Bromberg** die von ihm bisher geführte Verwaltung der General-Agentur der Germania **entzogen** haben. Herr Laser ist von heute ab nicht mehr berechtigt, Gelder für uns anzunehmen, oder irgend eine Handlung für unsere Gesellschaft vorzunehmen.

Stettin, den 16. September 1867. (7279)

Die Direction der Germania.

Heute Morgen wurde meine liebe Frau **Clara**, geb. Arnold, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, was sich beehrt statt jeder besondern Meldung hierdurch anzuzeigen
(7421) **G. Steffens.**
Gr. Golmkau, den 24. September 1867.

Heute Morgen 1½ Uhr wurde meine liebe Frau geb. **Schilka** von einem kräftigen Knaben schwer aber glücklich entbunden. (7426)
Ludwigsdorf, den 25. September 1867.
Oskar Berent.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Minna** mit dem Gutspächter Herrn **Herrmann Kosack** auf Warglitten beehrt sich hiermit anzuzeigen **Bertha Heilbronn,** geb. Simson.
Königsberg i. Pr., den 22. Septbr. 1867.

Minna Heilbronn,
Herrmann Kosack,
(7420) Verlobte.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Carl Domnowski,
Anna Domnowski,
geb. Hoffmeister.
Danzig, 24. September 1867. [7433]

Vorbereitungs-Schule
für
die Mittelklassen höherer Lehranstalten.

Der Winter-Cursus beginnt Mittwoch, den 2. October c. Die Aufnahme neuer Schüler findet bis dahin täglich Vormittags von 10—1 Uhr im Schulhause, Ankerschmiedegasse No. 6, statt. — Auswärtige werden als Pensionaire aufgenommen von dem Unterzeichneten. (7386)
Danzig, den 24. September 1867.
Dachs, Rector.

Das zur Edwin Willenius'schen **Concursmasse** gehörige **Kurzwaaren=Lager** ist **durch mich aus freier Hand zu verkaufen. Taxwerth ca. 1500** Rℓ.
Rudolph Hasse,
(7417) **Breitgasse No. 17,**
gerichtlicher Verwalter obiger Masse.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Kleineres Brockhaus'sches Conversations-Lexikon.

Zweite, völlig umgearbeitete Auflage.
Vollständig in 40 Heften oder 4 Bänden.

Jede Buchhandlung liefert das Werk heftweise (jedes Heft 5 Sgr.) in beliebigen Terminen, oder auf einmal complet (geheftet 6⅔ Thlr., gebunden in Leinwand 7⅔ Thlr., Halbfranz 7 Thlr. 26 Sgr).

Dieses Werk ist bekannt als das belehrendste Nachschlagebuch über alle auftauchenden Fragen aus den verschiedensten Vorgängen im Leben und in der Wissenschaft, wie zugleich als erklärendes Fremdwörterbuch und Zeitungs-Lexikon. Dasselbe ist als literarisches Hilfsmittel besonders auch denen zu empfehlen, die fern vom literarischen Markte leben oder infolge ihres Amts und Berufs den neuern Forschungen in der Wissenschaft nicht zu folgen vermögen, um ihr Wissen stets auf der Höhe der Zeit zu erhalten.

Zur Ausführung von Aufträgen empfiehlt sich ergebenst die Buchhandlung von (7429)
Th. Anhuth, Langenmarkt No. 10.

F. A. Weber,
Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung,
Langgasse No. 78, empfiehlt sich zur Annahme von
Pränumerationen
auf alle Zeitschriften, namentlich (7443)
Kladderadatsch, illustrirte Zeitung 2c. 2c.,
welche **jeden Sonntag in den Mittagsstunden** pünktlich den resp. Abonnenten ins Haus geliefert werden.

Israelitische **Gratulations-Karten u. Briefbogen** empfiehlt
Wilhelm Homann, Glockenthor No. 4.

Pariser Schmucksachen

empfiehlt in großer Auswahl (7442)
Wilhelm Homann, Glockenthor No. 4.

E. Doubberck,

Buch- u. Kunsthandlg. in Danzig,
Langenmarkt No. 1,
empfiehlt sich für das bevorstehende IV. Quartal zur (7131)
Annahme von Abonnements auf Zeitschriften.

Die wöchentlich erscheinenden Journale, wie: **„Kladderadatsch, Leipz. illustr. Zeitung, Ueber Land und Meer, Gartenlaube, Daheim, Omnibus, Grenzboten, Signale, Fliegende Blätter 2c. 2c.,"** werden den geehrten Abonnenten bereits
Sonntag in den Mittagsstunden,
somit früher als auf jedem andern Wege, ohne Preis-Erhöhung ins Haus gesandt.

Zur Besorgung von Abonnements und Inseraten für die Zeitung:
„Die Post",
empfiehlt sich in Danzig die (7346)
L. Saunier'sche Buchh. **A. Scheinert.**

Hiemit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das seit bereits mehreren Jahren bestandene und an der Lastadie No. 41 belegene Brennmaterialiengeschäft käuflich übernommen habe und für eigene Rechnung weiter fortführen werde. Indem ich nun mein Lager von diversen Sorten Brennholz, Steinkohlen, Coaks und Brück'schem Torf bestens empfehle, bitte ich gleichzeitig um geneigte Abnahme unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.
Hochachtungsvoll
(7412) **O. F. Schmidt.**
Danzig, den 24. Sept. 1867.

Lotterie in Frankfurt a/M.,
von der Königl. Preußischen Regierung concessionirt.

Haupt- u. Schlußziehung
beginnt am 5. October, dauert 23 Tage und kommen darin die größten Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 50,000, 20,000, 15,000 2c. zur Entscheidung.

Jedes Loos gewinnt mindestens fl. 6 resp. ein Freiloos zur 1. Kl. nächster Lotterie. (7366)

Original-Loose offeriren ⅛-Loos à 7 Thlr., ¼-Loos à 14 Thlr., ½-Loos à 28 Thlr., 1/1-Loos à 56 Thlr. incl. Portos u. Schreibegebühren
Meyer & Gelhorn, Danzig,
Bank- und Wechselgeschäft, Langenmarkt No. 7.

Große Weichselneunaugen,
frisch geröstet und marinirt, versendet in 1/1 und ½ Schockfässern unter Nachnahme (7308)
Brunzen's Seefisch-Handlung, Fischmarkt 38.

Crown-Ihlen-Heringe,
beste Marke, Groß-Berger, Seepack., offerirt billigst bei Tonnen **L. A. Janke.**

Alle Packungen Cichorien,
faßweise und ausgezählt, für Wiederverkäufer billigst. **L. A. Janke.**

12½ Pfd. Stargardter
für 1 Thlr. bei (7434)
Emil Rovenhagen.

Aechten fein und grob rappirten Nessing à Pfd. 20 Sgr.
Emil Rovenhagen.

Böhmische Bettfedern und Daunen
empfiehlt zu Einkaufspreisen **L. A. Janke.**

Gesinde-Betten,
à Satz mit Matratze 12½ Rℓ.
(7437) **L. A. Janke.**

Ein Wittwer, 40 Jahre alt, Vater von 2 Kindern, mit einem jährl. Einkommen von 400 Rℓ., sucht eine Lebensgefährtin mit entsprechendem Alter und kleinem Vermögen. Hierauf reflectirende Damen werden gebeten, ihre Adresse nebst Photographie in der Expedition dieser Zeitung unter „A. B. C. 7422" abzugeben. [7422]

Die in der Armen- und Arbeits-Anstalt in Pelonken angefertigten **Strohmatten** sind stets bei mir **billig** zu haben, und werden Bestellungen auf jede gewünschte Dimension angenommen. (7416)
Ferd. Niese, Langgasse 64.

F. Loewenstein's
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin,
35. Langgasse 35,
hält sich bei vorkommendem Bedarf mit allen in diese Branche gehörenden Artikeln höflichst empfohlen.
Water-Closets neuester Construction in Kasten und Lehnstühlen stets vorräthig. (5760)

Mit dem 1. October d. J. eröffnen wir nach erhaltener Genehmigung seitens der K. K. russischen Regierung in Skierniewice im Königreiche Polen (Kreuzstation an der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahnlinie) ein Commissions-, Speditions- und Incasso-Geschäft, verbunden mit Informations-, Versorgungs- und Vermittelungs-Bureau, unter der Firma:
Ludwig Zingler & Edwin Lody.
Reflectanten, welche mit uns in nähere Geschäftsverbindung treten wollen, belieben schon jetzt sich gütigst an unsere Firma nach Skierniewice zu wenden. (7141)

Zur Einrichtung und Führung
von Handlungsbüchern, Führung deutscher, englischer und französischer Correspondenz, zu allen sonstigen kaufmännischen Arbeiten, so wie zum **gründlichen Unterricht in allen diesen Fächern,** empfiehlt sich unter Zusicherung discreter und billiger Bedienung (7441)
J. G. Kliewer,
2. Damm No. 15, 1. Etage.

Bahnhof Neufahrwasser.
Steinkohlen und Baumaterialien.

Durch die im October d. J. stattfindende Eröffnung der **Eisenbahn** nach **Neufahrwasser,** wodurch die **Provinz** in directe Verbindung mit der **Ostsee** gebracht wird, dürfte **Neufahrwasser** für die Folge für alle überseeisch importirten Waaren die **billigste Bezugsquelle** werden, weshalb ich mir erlaube, schon jetzt auf mein Lager von
Steinkohlen und Baumaterialien
zur geneigten Benutzung aufmerksam zu machen.
(7330) **Th. Barg,**
Neufahrwasser.

Das Grundstück Neuschottland No. 13 und 14,
bestehend in 2 herrschaftlichen und 3 Arbeiterwohnungen, Stall, Scheune, großem Hofe, hübsch. Garten u. ca. 4 Morgen gutem Acker- u. Wiesenland, welches sich in geringer Entfernung von der Stadt u. Danzigs Haupt-Vergnügungs- u. Badeorten befindet und sich daher vorzüglich wegen seiner romantischen und gesunden Lage für Rentiers oder Patienten, wie auch für Fabrikanlagen und andern Privatunternehmungen eignet, wird Freitag, den 27. d. M., Vorm. 10½ Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt. Die Taxe ist nur 4813 Rℓ. 21 Sgr. 8 ₰ und werden Reflectanten in ihrem Interesse hierauf aufmerksam gemacht. (7419)

Die jungen **Böcke** aus meiner Kammwollheerde stehen zum Verkauf. (7256)
Gluckau bei Oliva.
F. Buchholtz.

Fünf Schock starke Pflanzkastanien, zwischen 12 bis 14 Fuß Höhe, zum Theil mit starken Kronen und ein Schock Ahorn, von 15 bis 20 Fuß Höhe, sind zu haben Dom. Subkau.

---

200 starke fette Hammel stehen zum Verkauf bei dem Gutsbesitzer
(7380) **Ramelow in Zuckau.**

Zum sofortigen Antritt wird einem tüchtigen Commis, der das Material- u. Destillations-Geschäft gründlich erlernt hat und der polnischen Sprache mächtig ist, eine dauernde Condition nachgewiesen. Adressen werden unter No. 7295 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Lehrling für das Comtoir
wird gesucht. Meldungen unter No. 7361 nimmt die Exped. d. Ztg. an.

Noch einige Pensionaire Knaben u. Mädchen finden freundliche Aufnahme Hundegasse No. 87.

Für Gärten und Parks
übernimmt die Oberaufsicht gegen Honorar
(7190) **Julius Radike, Danzig.**

Ratten, Mäuse, Schwaben, Motten, Wanzen 2c. vertilge gründlich. Auch empf. Wanzen-Tinktur à Fl. 10 Sgr., Mottenextrakt, Insektenpulver. (7438)
J. Dreyling sen., Kaiserl. Kgl. **app. Kammerjäger, Tischlergasse No. 26.**

Frische Rüb- u. Leinkuchen,
bester Qualität empfiehlt billigst frei ab den Bahnhöfen und ab hier (7175)
R. Baecker in Mewe.

Auf eine Besitzung in der Nähe von Danzig, im Werthe von 90,000 Thlr., werden zur 1. Stelle Thlr. 10,000 gesucht. Selbstdarleiher belieben ihre Adresse unter No. 7439 in der Exped. dieser Ztg. einzureichen.

Tüchtige Agenten
werden für die Preußische Lebens- und Garantie-Versich.-Gesellschaft „Friedrich Wilhelm" in Berlin gesucht. Adr. abzug. in der Exped. d. Ztg. unter No. 7432.
Wilhelm Jæger,
Inspector des „Friedrich Wilhelm".

Compagnon-Offerte.
Ein Geschäftsmann möchte einem **rentablen sicheren** Geschäft als Theilnehmer **mit Ca**pital Einlage und Thätigkeit beitreten. Reflectanten wollen ihre Adresse mit Bezeichnung des Geschäfts und der einzuschießenden Fonds in der Expedition dieser Zeitung unter No. 7414 abgeben.

Wir haben einen trockenen Speicher-Unterraum nebst einem kleinen dazu gehörigen Hofraum zu vermiethen. (7373)
Porsch & Ziegenhagen.

Zwei Ladenlocale sind Matzkauschegasse No. 10 zu vermiethen. Nähere Auskunft im Rathskeller.

Stenographie.
Der neue Unterrichts-Cursus, welcher bei wöchentlich einer Lection etwa bis Ende April k. J. dauert, beginnt Anfangs October c. Der Cursus wird durch einen geprüften Lehrer der Stenographie geleitet. Beitrag zur Vereins-Kasse 2 Thlr. Theilnehmer an früheren Cursen zahlen keinen neuen Beitrag. Meldungen werden bei Herrn H. Moritz, Langenmarkt No. 20, angenommen. (7103)
Der Vorstand
des stenographischen Vereins.

Symphonie-Concert.
Einem hochverehrten Publikum beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß meine Symphonie-Abonnements-Concerte im Monat October im Saale des Schützenhauses beginnen werden. (7440)

Indem ich hier Gelegenheit nehme, für das mir im vorigen Winter bewiesene Vertrauen und Wohlwollen von Seiten eines hochverehrten Publikums meinen Dank auszusprechen, füge ich zugleich die Bitte hinzu, daß mir auch ferner die Gunst und Theilnahme des hochverehrten Publikums erhalten bleiben möchte, um die klassische Orchester-Musik in der Stadt Danzig ebenso zu pflegen, wie es in den Städten Berlin, Breslau, Stettin 2c. geschieht.

Der Abonnements-Preis für 6 Concerte ist à Billet 1 Rℓ. und liegen die Listen zu gefälligen Unterschriften in den Musikalien-Handlungen der Herren Habermann, Ziemssen und Eisenhauer aus. An der Abendkasse kostet das Billet 7½ Sgr.
H. Buchholz,
Musikmeister im 3. Ostpr. Grenadier-Rgt. No. 4.

Selonke's Etablissement
Donnerstag, 26. Sept.: **Abschieds-Benefiz für den Komiker Hrn. Köhler.** Gastspiel der Braa'schen Gesellschaft.

Danziger Stadttheater.
Donnerstag, 26. Septbr. I. Abonnem. No. 8): **Der Troubadour,** große Oper in 4 Acten von Verdi.

Euler's Leihbibliothek, Heiligegeistgasse No. 124. (4642)

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.